

Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart

Seit der 2. Hälfte des 20.
Jahrhunderts

Nachkriegszeit (1945-48)

- Aufbruchstimmung – die Zeitschrift „Pinguin“ (1946-48)
- Jella Lepmann (1891-1970). Aus ihrer Initiative wurde 1949 die „Internationale Bibliothek“ gegründet.
- Erich Kästner: Politische Parabel: „Die Konferenz der Tiere“ (1949), „Das doppelte Lottchen“ (1949)

Die Konferenz der Tiere (1949)

- Die Tiere sind nicht zufrieden, wie die Menschen die Ordnung der Welt führen. Sie können sich nicht einigen und führen nur Kriege. Es finden ständig Konferenzen statt, aber die Vertreter der Länder kommen zu keinem versöhnlichen Resultat. Die Tiere organisieren die erste (und letzte, wie sie behaupten) Konferenz der Tiere und bringen die Menschen dazu, den Frieden in der Welt durchzusetzen.
- Die Verpflichtungen werden unter fünf Punkten zusammengefasst.

Die Konferenz der Tiere

- „Vertrag der Staatshäupter:
- 1. Alle Grenzpfähle und Grenzwatchen werden beseitigt. Es gibt keine Grenzen mehr.
- 2. Das Militär und alle Schuss- und Sprengwaffen werden abgeschafft. Es gibt keine kriege mehr.
- 3. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderliche Polizei wird mit Pfeil und Bogen ausgerüstet. Sie hat vornehmlich darüber zu wachen, dass Wissenschaft und Technik ausschließlich im Dienst des Friedens stehen. Es gibt keine Mordwissenschaften mehr.
- 4. Die Zahl der Büros, Beamten und Aktenschränke wird auf das unerlässliche Mindestmaß herabgeschraubt. Die Büros sind für die Menschen da, nicht umgekehrt.
- 5. Die bestbezahlten Beamten werden in Zukunft die Lehrer sein. Die Aufgabe, die Kinder zu wahren menschen zu erziehen, ist die höchste und schwerste Aufgabe. Das Ziel der echten Erziehung soll heißen: Es gibt keine Trägheit des Herzens mehr!“ (S. 107 - 108)

Pinguin (1946-1948)

- Motto:
- „Pinguin ist mein Name! Ich rede, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Ich lache, wie es mir gefällt. Ich will mich anfreunden mit all denen, die jung sind und sich jung fühlen. Ich liebe das Leben und alles, was lebendig ist. Ich hasse das Abgelebte und Verstaubte, den Spießbürger und den Schnüffler. Ich freue mich an der Schönheit der weiten Welt, an den Wundern der Natur und den Schöpfungen der großen Künstler. Ich habe ein offenes Ohr für die Klagen der bedrückten, und mein Herz schlägt mit allen, die guten Willens sind. Ich will Euch begeistern für alle das ,was wir tun können, um uns selbst ein besseres Leben zu schaffen.“

Neue Kinderbuchhelden

- Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944): „Der kleine Prinz“ (dt. 1950)
- Astrid Lindgren (1907-2002): „Pippi Langstrumpf“ (dt. 1945); „Wir Kinder aus Bullerbü“ (dt. 1954); „Mio, mein Mio“ (dt. 1955); „Die Brüder Löwenherz“ (dt. 1974); „Karlsson vom Dach“ (dt. 1956); „Ronja Räubertochter“ (dt. 1982)

Suche nach der „heilen Welt“

- Helden der Vorkriegszeit werden hervorgehoben: Robinson, Grimms Märchen, Schatzinsel von R.L. Stevenson, Trotzkopf von Emmy von Rhoden, Vinnetou von K. May, Heidi von Johanna Spyri.
- Kampf gegen „Schmutz- und Schundliteratur“:
- Gefordert: Werke, die Lebenshilfe boten, positive Grundhaltungen, Vermittlung eines intakten Weltbildes

Der Erfolg von Enid Blyton (1896-1968)

- Seit Ende der 50er Jahre auf dem deutschen Markt. 600 Titel
- Abenteuer-Serie: „Fünf Freunde“ (dt. 1959), „Hanni und Nanni“ (dt. 1965)
- Trivialliteratur: oberflächlich gezeichnete, idealisierte Charaktere, standardisierte Konflikte, schematische Lösungen, schlichte Sprache.

Enid Blyton: Das Schiff der Abenteuer

- Der sechste Band der Abenteuer-Serie.
- Dina, Phillipp, Jack und Lucy planen eine abenteuerliche Ferienreise – eine Kreuzfahrt im Mittelmeer. Als die vier jedoch auf einem Landgang ein Flaschenschiff mit einer alten Schatzkarte entdecken, vertrauen sie sich wieder ihrem alten Freund Bill an und gehen mit ihm zusammen der geheimnisvollen Spur nach. Dunkle Mächtschaften auf einer einsamen Insel und gefährliche Gegenspieler verstricken das bewährte Team in ein neues Abenteuer.

Fantastische Zivilisationstechnik

- Otfried Preußler (1923-2013): „Der kleine Wassermann“ (1956), „Die kleine Hexe“ (1957), „Das kleine Gespenst“ (1966). Verarbeitung der Sagen und Mythen seiner Heimat: „Krabat“ (1971).
- Michael Ende (1929-1995): „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“ (1960)
- James Krüss (1926-1997): „Timm Thaler oder das verkaufte Lachen“ (1962). Kritik der kapitalistischen Konsumwelt. „Der Leuchtturm auf den Hummerklippen“ (1956), „Mein Urgroßvater und ich“ (1959).

James Krüss

- James Krüss, der große Versedichter und Geschichtenerzähler, 1926 auf der Insel Helgoland geboren, begann schon als kleiner Junge, mit seinem Urgroßvater, einem weisen alten Hummerfischer, Geschichten zu erzählen und Verse zu dreheln. Dennoch machte er, erwachsen geworden, zunächst das Lehrereexamen, bevor es sich anschickte, einer der erfolgreichsten und meistgelesenen Kinder- und Jugendbuchschriftsteller deutscher Sprache zu werden. Für seine anspruchsvollen Kinder- und Jugendromane, die in 35 Ländern erscheinen, wurde er u. a. mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis und dem Internationalen Jugendbuchpreis, der Hans-Christian-Andersen-Medaille ausgezeichnet. J. Krüss starb 1997.

Michael Ende (1929-1995)

- Autor der Kinderbücher, Theaterstücke und Operntexte.
- Sein Vater, Maler Edgar Ende und dessen Frau waren liberal und aufgeschlossen. Ende wuchs unter der Bohème der Malerliteraten und Bildhauer auf.
- 1945, als Sechzehnjähriger, erhielt E. seinen Gestellungsbefehl. Er desertierte und trat in Kontakt mit der „Freiheitsaktion Bayern.“
- „*Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer*“ (1959). Die Geschichte von dem kleinen Jungen, der in einer Kiste verpackt auf der Insel Lummerland landet. Das Buch wurde ein Bestseller, in 20 Sprachen übersetzt, 1960 mit dem Kinderbuchpreis ausgezeichnet.

Momo (1973)

- Phantastischer Jugendroman
- Die kleine Momo ist reich und hat trotzdem nichts. In ihrer Welt tosen die Stürme und siegen die Helden. Doch die Welt um sie herum wandelt sich, die Menschen haben keine Zeit mehr zum Spielen und Träumen. Gnadenlos werden die Blätter der nicht genutzten Stundenblumen von den grauen Herren ausgetrocknet und zur Zigarre gedreht verrauchet. Momo besiegt schließlich die „Zeit-Diebe“ und bringt den Menschen die Zeit zurück.
- Straßenkehrer Beppo
- Meister Hora
- Schildkröte Kassiopeia. Momo holt sich Rat von der weisen Schildkröte.

Straßenkehrer Beppo

- »Siehst du, Momo«, sagte er dann zum Beispiel, »es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man.« - Er blickte eine Weile schweigend vor sich hin, dann fuhr er fort: »Und dann fängt man an, sich zu eilen. Und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen.« Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter:
»Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten.«

Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: »Dann macht es Freude, das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.« Und abermals nach einer langen Pause fuhr er fort: »Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht außer Puste.

(aus dem Internet)

Die unendliche Geschichte (1979)

- Erstes „postmodernes“ Kinderbuch.
- Die Geschichte eines Buches, das die gleichen magischen Fähigkeiten besitzt wie das, von dem man darin liest. Es ist die Geschichte der Phantasie.
- Der Protagonist des Buches, Bastian Balthasar Bux besiegt mit der Phantasie die Realität. Er rettet das vom Untergang bedrohte Reich Phantasien und dessen schwerkranke Herrscherin, die Kindliche Kaiserin, weil er einen neuen Namen für sie weiß. Dafür bekommt er alle Wünsche erfüllt. Zusammen mit seinem Freund Atreju und dem Glücksdrachen Fuchur zieht er durch die Lande und entfernt sich immer weiter von der Menschenwelt. Im letzten Augenblick erkennt er jedoch seinen wahren Willen: den Wunsch, zu lieben und selbst geliebt zu werden. Er kehrt in die Wirklichkeit zurück.
- M.E. ließ die Märchen- und Mythenwelt der Vergangenheit wieder aufleben. Er übernahm Stoffe, Figuren und Motive aus der gesamten Literatur- und Kulturgeschichte.
- Dimensionen des Unendlichen werden in dem Buch dargestellt: Werden und Vergehen, Leben und Tod, Tag und Nacht, der ewige Kreislauf des Seins.

Zitat aus der Unendlichen Geschichte

- *„Wer kann der Kindlichen Kaiserin einen neuen Namen geben? Nicht du, noch ich, nicht Elfe, noch Dschinn, von uns rettet keiner ihr Leben, und keiner erlöst uns alle vom Fluch, durch keinen wird sie gesunden. Wir sind nur Figuren in einem Buch, und vollziehen, wozu wir erfunden. Nur Träume und Bilder in einer Geschichte, so müssen wir sein, wie wir sind, und Neues erschaffen – wir können es nicht.“ (M. Ende: 1979)*

Zögerliche Vergangenheitsbewältigung

- Willi Fährmann (1929): „Das Jahr der Wölfe“ (1962); „Es geschah im Nachbarhaus“ (1968).
- Anne Frank (1929-1945): „Tagebuch der Anne Frank“ (dt. 1950).
- Hans Peter Richter (1926): „Und damals war es Friedrich“ (1961)

Anne Frank (1929-1945)

- *Tagebuch der Anne Frank* (1947, dt. 1950)
- Aufzeichnungen von A.F. zwischen 1942 und 1945.
- In Briefen an ihre fiktive Freundin Kitty schildert A. F. das beengte Leben im Versteck eines Amsterdamer Hinterhauses in Prinsengracht, die Angst vor der Entdeckung, die psychischen Belastungen der Eingeschlossenen, aber auch ihre Träume und Hoffnungen. Sie starb im KZ Bergen-Belsen. Ihr Vater veröffentlichte eine gekürzte Fassung des Textes, seit 1991 liegt die übersetzte, vollständige kritische Ausgabe der Tagebücher von Mirjam Pressler vor.

Brief an Kitty

- Bei der Darstellung des jüdischen Familienlebens bedeutet die Familie für die ProtagonistInnen primär einen ruhigen Hafen voll von emotionaler Sicherheit, wo jüdische Traditionen aufrechterhalten werden. In dem bereits aus dem Amsterdamer Versteck geschriebenen Brief an ihre fiktive Freundin Kitty von Montag, dem 7. Dezember 1942, schildert Anne den Verlauf der mit dem Ende des Jahres verbundenen jüdischen Feste. Sie schreibt über Chanukka, was auf Deutsch „Weihe“ bedeutet. Es handelt sich um das jüdische Fest der Tempelweihe im Dezember:
- *Chanukka und Nikolaus fielen dieses Jahr fast zusammen, der Unterschied war nur ein Tag. Für Chanukka haben wir nicht viele Umstände gemacht, ein paar hübsche Sächelchen hin und her und dann die Kerzen. Da ein Mangel an Kerzen herrscht, wurden sie nur zehn Minuten angezündet, aber wenn das Lied nicht fehlt, ist das auch ganz gut. Herr van Daan hatte einen Leuchter aus Holz gemacht, sodass das auch geregelt ist. (O. Frank/M. Pressler 1991, 82)*

Brief an Kitty

- Der Brief an Kitty von Samstag, dem 30. Januar 1943, lässt den Gefühlen des seelischen Schmerzens und des Selbstmitleids freien Lauf:
- *Ich dampfe vor Wut und darf es nicht zeigen. Ich würde am liebsten mit den Füßen aufstampfen, schreien, Mutter gründlich durchschütteln, weinen und was weiß ich noch alles wegen der bösen Worte, der spöttischen Blicke, der Beschuldigungen, die mich jeden Tag aufs Neue treffen wie Pfeile von einem straff gespannten Bogen und die so schwer aus meinem Körper zu ziehen sind. Ich möchte Mutter, Margot, van Daan, Dussel und auch Vater anschreien: Lasst mich in Ruhe! Lasst mich endlich mal eine Nacht schlafen, ohne dass mein Kissen nass von Tränen ist, meine Augen brennen und Schmerzen in meinem Kopf hämmern. (O. Frank/M. Pressler 1991, 89)*

Brief an Kitty

- Neben der Familie bedeutet für die Kinder die Schule einen wichtigen Ort ihrer Entwicklung und Anpassung an die Gesellschaft. Vor 1933 besuchten auch jüdische Kinder vorwiegend allgemeine Schulen. Zuerst war die Schwester von Anne Frank, Margot, Schülerin an einer eher traditionellen Schule in Amsterdam, Jekerstraat, Anne ging am Anfang in einen Kindergarten, der einer Montessori-Schule angeschlossen war. Infolge der gespannten politischen Atmosphäre mussten beide Schwestern ihr übliches schulisches Umfeld verlassen und gingen ins Jüdische Lyzeum. Anne schildert diese Veränderung in ihrem Leben wie folgt:
- *Ich ging bald in den Kindergarten der Montessorischule. Dort blieb ich bis sechs, dann kam ich in die erste Klasse. In der 6. Klasse kam ich zu Frau Kuperus, der Direktorin. Am Ende des Schuljahres nahmen wir einen herzergreifenden Abschied voneinander und weinten beide, denn ich wurde am Jüdischen Lyzeum angenommen, in das Margot auch ging. (O. Frank/M. Pressler 1991, 20)*

Die Darstellung des Lebens Annes Frank auf dem Weg von der Gattung Tagebuch zur Gattung Comics

- Die Bearbeitung des Tagebuches von Anne Frank als Comic-Geschichte mit dem Titel *Das Leben von Anne Frank. Eine grafische Biografie* (2010) von den Autoren Sid Jacobson und Ernie Colón.
- Warum? Im Zeitalter der neuen digitalen Medien und des Internets wächst auch die Bemühung der Autoren, neue potentielle Adressaten-Leser zu gewinnen. Immer mehr Aufmerksamkeit wird der Aufgabe gewidmet, zeitgeschichtliche Themen neu aufzuarbeiten.
- In der Comic-Gestaltung des Themas „Anne Frank“ handelt es sich nicht nur um die Bearbeitung des Tagebuches von Anne Frank, sondern um eine ausführliche Biografie von Anne, ihren Eltern und ihrer um drei Jahre älteren Schwester Margot. Den umfangreichen geschichtlich-sozialen Hintergrund der Biografie bilden neun Kapitel mit den Titeln „Die Nazis auf dem Vormarsch“, „Amsterdam“, „Unter deutscher Besatzung“, „Die acht Untertaucher“, „Das neue Jahr“, „Entdeckt“, „Die Geschichte geht weiter“.
- „Das Tagebuch“ selbst nimmt die zentrale Stelle des Werkes ein. Wegen der besseren Übersicht ist das Buch um eine Zeittafel und um Tipps zum Weiterlesen ergänzt.

Hans Peter Richter (1926)

- *Und damals war es Friedrich* (1961)
- Das Thema der Judenverfolgung. Am Beispiel von zwei gleichaltrigen Jungen, die im selben Haus aufwachsen, beschreibt H.P.R. das grausame Alltagsgesicht des Faschismus. Der bescheidene Aufstieg der opportunistischen Kleinbürgerfamilie des Ich-Erzählers verläuft entgegengesetzt zum Abstieg der anfangs gut situierten jüdischen Familie. Schließlich wird der Vater verhaftet, die Mutter stirbt an Misshandlungen durch die SA und der Sohn kommt um, weil ihm bei einem Bombenangriff der Zugang zum Keller verwehrt wird.

„1968“ Die neue Aufklärung; Umbau der Gesellschaft

- Proteste gegen eine „Wohlstandsgesellschaft“
- KJL wurde aufgewertet: Neue Fachzeitschriften, Preise und Auszeichnungen. KJL wurde Gegenstand universitärer Forschung und Lehre.
- Resultat dieser Veränderungen:
 - 1. Verzicht auf die Forderung nach „Kindgemäßheit“ und auf eine feste Orientierung an Altersstufen.
 - 2. Die KJL sollte sich prinzipiell nicht mehr von der Erwachsenenliteratur unterscheiden, sondern dieselben gesellschaftlich relevanten Themen behandeln.

Antiautoritäre KL

- Provokante Erzähltexte
- Friedrich Karl Waechter (1937): „Anti-Struwwelpeter“ (1970)
- Sozialkritische Erzählliteratur
- Ursula Wölfel (1922): „Die grauen und die grünen Felder“ (1970)

Problembücher ohne Tabu

- Peter Härtling (1933): „maßgeblicher Vertreter des sozialkritischen Realismus“.
- Begriff: Problembuch
- „Das war der Hirbel“ (1973); „Oma“ (1975); „Alter John“(1981); „Ben liebt Anna“(1979)
- Max von der Grün(1926): „Die Vorstadtkrokodile“ (1976)
- Elfie Donnelly (1950): „Servus Opa, sagte ich leise“(1977)
- Hans Georg Noack (1926-2005): „Rolltreppe abwärts“ (1970)
- Christiane F.: „Wir Kinder vom Bahnhof ZOO“ (1979)

Peter Härtling (1933 Chemnitz)

- Seine Großeltern väterlicherseits und sein Vater stammten aus Brünn. Der Vater, ein Rechtsanwalt, übersiedelte 1941 mit der Familie nach Olmütz, um den Nazis zu entgehen. Die Familie blieb in der Stadt, auch nachdem der Vater eingerückt worden war. Frühjahr 1945: Die Flucht nach Österreich. Sein Vater starb im Juni 1945 in einem russischen Gefangenen in Österreich. 1946 nahm sich die Mutter das Leben.
- Nürtingen. Seit 1952 Journalist (*Der Monat*). Seit 1966 Mitglied des PEN-Zentrums der BRD. Gastdozent für Poetik an der Uni Frankfurt am Main.

P. Härtling - Lyriker

- *poems und songs* (1953) *Yamins Stationen* (1955), *Unter den Brunnen* (1958), *Spielgeist, Spiegelgeist* (1962): Abwehrende Haltung gegenüber der Nachkriegsentwicklung.
- Gedicht: *Olmütz 1942 – 1945*. Zum ersten Mal spricht er über seine eigene Geschichte.
- 70er und 80er Jahre. *Neue Gedichte* (1972), *Die Mörsinger Pappel* (1987): Subjektive Auseinandersetzung mit historischen und zeitgenössischen Künstlern, Gefühle des Außenseitertums, Nichtanpassung, subjektiver Angst.

P. Härtling - Prosaiker

- Härtlings Romane und Erzählungen sind ein Produkt des Erinnerns, des Nachdenkens über das Vergangene und dessen Spuren in der Gegenwart. Dies gilt für die Romane, die die geschichtlichen Ereignisse des 20. Jh., besonders die NS-Zeit und die Nachkriegsjahre reflektieren. Das Nachdenken, Korrigieren, Neubewerten des Erinnerten ist das Thema der Werke, in denen Autobiographisches überwiegt. (*Nachgetragene Liebe, Zwettl, Herzwand*). Momente aus der Familiengeschichte. Erzählungen: *Janek, Eine Frau*.
- *Božena (1994)*. Die tschechische Sekretärin des Vaters wird ihr Leben lang von der tschechischen Umgebung als Kollaborateurin geächtet und fristet ihr unerfreuliches Dasein einsam in einem kleinen mährischen Dorf. Ihre einzige Beglückung, die Liebe zum Rechtsanwalt findet Ausdruck in nie abgeschickten Briefen an den längst Verstorbenen, von dessen Tod sie nicht weiß.

Härtlings Künstlerromane

- *Schubert* (1992). Über Franz Schubert
- *Schumanns Schatten* (1996). Über Robert Schumann.
- *Hoffmann oder Die vielfältige Liebe* (2001). Über E.T.A. Hoffmann.
- *Die dreifache Maria* (1982). Über Eduard Mörike.
- Die Form und der Aufbau der meisten Künstlerromane sind nach dem Vorbild von Musikwerken komponiert. H. widmet sich der Musik auch theoretisch, indem er an Musikhochschulen und im Rundfunk Vorlesungen über berühmte Komponisten hält. Im Mittelpunkt seines Interesses stehen romantische Künstler.

Härtling - Kinderbuchautor

- Mit dem Ziel, die Kinder unauffällig auf die Verantwortung und Bewältigung von Schwierigkeiten, wie sie das Leben in der großen ebenso wie in der unvollständigen Familie mit sich bringt, vorzubereiten, werden die kleinen Helden mit Behinderung, Krankheit, Alter, Tod konfrontiert.
- *Das war der Hirbel (1973), Oma (1975), Theo haut ab (1977), Ben liebt Anna (1979), Alter John (1981), Jakob hinter der blauen Tür (1983), Krücke (1987), Fränze (1989), Lena auf dem Dach (1993), Reise gegen den Wind (2000) etc.*

Peter Härtling

- *Nachgetragene Liebe* (1980). Ein literarischer Versuch, erinnernd den Kontakt zum toten Vater zu knüpfen, ihm seine „nachgetragene“ Liebe zu bezeugen. Die autobiographische Prosa beruht auf dem Erinnern an kleine, von Ereignissen der Jahre 1941-1945 determinierte, mit den Augen des Kindes und der Erwachsenen gesehene Geschichten und an Umbruchstage, vor allem an die Rekonstruktion des Vaterbildes viele Jahre nach dessen Tod. Das Kind registrierte vor allem die äußeren Effekte, mit denen die Nazibewegung die Jugend zu gewinnen suchte, der unheilvolle Einfluss der Schule und der Kameraden wirkte stärker als die stummen und dem Jungen unverständlichen Versuche des Vaters, ihm auch für eine andere Wirklichkeit die Augen zu öffnen. Das Reflektieren des Vater-Sohn-Verhältnisses, das erst viele Jahre nach dem Tod des Vaters, also einseitig, mit Einsicht hergestellt wird. Nicht ausgesprochene Vorwürfe an den Vater, sich nicht klarer und eindringlicher ausgedrückt zu haben. Vorwürfe an den Jungen, den Vater nicht begriffen zu haben.

Härtling: Zitat aus *Nachtgetragene Liebe*

- „Und es ist die Stadt, die in meinem Kopf zum Inbild aller Städte wird, auch später durch keine andere ersetzt worden ist, mit ihren von Kinderaugen geweiteten Plätzen und Parks standhält gegen Prag, Wien, Berlin, Paris oder London, aufgebaut worden ist aus Staunen und Neugier. Die Bilder ordnen sich zu einem Album „Stadt“: Der Augarten und die Straße, an der jenes schäbige Haus steht, aus dessen Kellerfenster eine Oblatenbäckerei Mandel- und Honigduft aussendet; ich wandere (vom Kaffee-Meisl) zum Markt, zum Rathaus und erfinde alle die wahren Geschichten, weshalb in den Arkaden von der Decke ein Wagenrad und ein schuppiger Drache hängen; ich dränge mich zwischen den sonntäglich gekleideten Leuten, die auf dem weiten Platz vorm „Deutschen Haus“ dem Konzert zuhören und reise dann mit der Straßenbahn zu Großmutter; ich frage mich, weshalb der Bischof im Dom sich zu Ostern die Füße waschen läßt und warum Vater das Haus, in dem er, noch im Schatten der großen Kirche, seine Kindheit verbrachte, je verließ, denn es gleicht, von Efeu zugewachsen einer Märchenburg ...“

Peter Härtling

- 2. Weltkrieg gesehen mit kindlichen Augen
- *Reise gegen den Wind* (2000)
- Bernd, genannt Primel erlebt das Ende des Krieges bei der Flucht aus Brünn in Laa an der Thaya. Nichts ist in dieser Zeit normal, aber für Primel ist alles wie ein großes, aufregendes Abenteuer. Der Krieg ist vorbei, aber der Schrecken hat noch nicht aufgehört. Viele sind auf der Flucht, alles haben sie verloren. So geht es auch Tante Karla und ihrem elternlosen Neffen, den sie zärtlich Primel nennt. Auf ihrer Flucht aus Brünn in den Westen sind sie in dem kleinen österreichischen Grenzort Laa an der Thaya gestrandet. Es geht nicht mehr weiter, die Züge fahren noch nicht. Die Tage ziehen sich und Primel beginnt, sich in Laa einzurichten. Die Freundschaft mit Leni und Poldi hilft ihm dabei. Und Hundi, der sich nicht mehr vertreiben lässt. Eines Tages sieht Primel etwas im Wald, was er nicht sehen darf. Und als er von der sowjetischen Militärpolizei streng verhört wird, hilft ihm der fabelhafte Herr Maier aus der Klemme. Niemand weiß genau, wer dieser Herr Maier eigentlich ist.

Auseinandersetzung mit der Vergangenheit

- Autobiographisch geprägte Texte
- Judith Kerr (1923): „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ (dt. 1973, dt. JBP 1974)
- Jan Procházka (1929-71): „Es lebe die Republik“ (dt. 1968)
- Christine Nöstlinger (*1936): „Maikäfer flieg“ (1973)

Fantastik gegen den Zeitgeist

- Tendenzen des Eskapismus . Radikalität und Authentizität.
- Irina Korschunow (1925): „Die Wawuschels mit den grünen Haaren“ (1967)
- Tilde Michels (1920): „Kleiner König Kalle Wirsch“ (1969)
- Paul Maar (1937): „Eine Woche voller Samstage“ (1973)
- Christine Nöstlinger (1936): „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ (1972)
- Michael Ende (1925): „Momo“ (1973)
- Otfried Preußler (1923): „Krabat“ (1971)

KJL der DDR (1949-1989)

- „Kinderbuchverlag“
- Hans Fallada (1893-1947). Werke der inneren Emigration: „Geschichten aus der Murkelei“ (1938); „Hoppel Poppel, wo bist du“ (1936)
- Alex Wedding (Grete Weiskopf, 1905-1966, Ehefrau des Schriftstellers F.C. Weiskopf): „Das Eismeer ruft“ (1948); „Ede und Unku“ (1954). Al. Wedding ist die Wegbereiterin der sozialistischen Literatur. Seit 1968 wird nach ihr benannter Literaturpreis verliehen.

KJL der DDR

- Erwin Strittmatter (1912-1994): „Tinko“ (1954)
- Thematisierte Zeitgeschichte
- Stephan Hermlin (1915-1997): „Die erste Reihe“ (1951)
- Dieter Noll (*1927): „Abenteuer des Werner Holt“ (1960)
- Rückzug ins Private
- Janosch (*1931): „Oh wie schön ist Panama“ (1978)
- Karin König (*1946): „Ich fühle mich so fifty fifty“ (1991)

Franz Fühmann (1922-1984)

- Geboren in Rochlitz an der Iser (CZ), starb in Berlin. Erzähler, Nacherzähler, Essayist und Kinderbuchautor in der DDR. In seiner Jugend durch den Nationalsozialismus geprägt, wurde er nach dem Krieg Anhänger des Sozialismus, dem er aber zunehmend kritisch gegenüber stand.
- Er veröffentlichte eine Reihe der Nachdichtungen für Kinder.
- Die Nacherzählung des Tierepos *Reineke Fuchs* (1964).
- „*Die dampfenden Häse der Pferde im Turm von Babel*“ (1978). Das Werk geht „metasprachlich“ mit Redensarten, Redeweisen, etymologischen Kreuz- und Querverbindungen, mit sprachbezogener Spiel- und Entdeckerlust um. F. fragt nach dem Ursprung der Sprache, ihren Gesetzen und Leistungen. Der Reichtum der deutschen Sprache wird sichtbar, ihre Fähigkeit Verschiedenartiges auszudrücken. Der berühmte Dichterwettstreit zwischen Hesiod und Homer kommt ebenso zur Sprache wie die babylonische Sprachverwirrung. Rätsel, Kettenreim, Geheimbotschaft, Orakel, Beispiele aus dichterischer Werkstatt werden vorgestellt.

Franz Fühmann

- Preise. 1956: Heinrich-Mann-Preis, 1957 und 1974: Nationalpreis der DDR, 1977 der Deutsche Kritikerpreis.
- In seinen letzten Lebensjahren begann er, an den politischen Bedingungen in der DDR zu verzweifeln – Briefwechsel mit Christa Wolf: „*Monsieur – wir finden uns wieder*“.
- Zitat aus seinem Testament: „*Ich habe grausame Schmerzen. Der bitterste ist der, gescheitert zu sein: In der Literatur und in der Hoffnung auf eine Gesellschaft, wie wir sie alle einmal erträumten*“.

Joachim Nowotny

- Erzähler, Kinderbuchautor der DDR, geb. 1933 in Oberlausitz
- **Leben:** Sohn eines Arbeiters, erlernte den Zimmermannsberuf, besuchte 1951 die „Arbeiter- und Bauernfakultät“ und studierte ab 1954 Germanistik in Leipzig. Nach dem Diplom in Germanistik (1958) war er als Verlagsdirektor tätig. Seit 1962 ist N. freischaffender Schriftsteller, seit 1969 Dozent am Institut für Literatur „J.R. Becher“ in Leipzig.
- Von 1968 bis 1971 war er Vorsitzende des Aktivs KJL beim Deutschen Schriftstellerverband, dem er seit 1964 angehört. Er wirkte an Spiel- und Fernsehfilmen mit und schrieb Hörspiele. N. erhielt mehrere Literaturpreise, u. a. 1964 den Preis des Ministeriums für Kultur u. KJL; 1970 den Kunstpreis der Stadt Leipzig; 1971 den Alex Wedding-Preis der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin.

Joachim Nowotny

- **Werk, Tendenzen, Wirkung**

- schrieb zahlreiche Erzählungen und Kurzgeschichten, die seine tiefe Verbundenheit mit dem Lande (Oberlausitz) darlegen. Er zeichnete realistische Bilder der Landbevölkerung mit ihren vielfältigen, alltäglichen Problemen.
- Am Deutlichsten kommt dies in seinem KR „Der Riese im Paradies“ zum Ausdruck. N. schildert hier eindrucksvoll, wie sich durch den Bau eines Kraftwerkes nicht nur die Natur, sondern auch das Leben der Dorfbewohner verändert.
- (Der Hauptheld - 13-jähriger Kurbel)
- In seinen beiden Büchern *Jagd in Kaupitz* und *Hochwasser im Dorf* wird mit viel Humor gezeigt, wie die Kinder der Dorfgemeinschaft an den Ereignissen und Problemen der Erwachsenenwelt partizipieren wollen.
- **Werke:**
- *Hochwasser im Dorf*
- *Jagd in Kaupitz*
- *Jakob lässt mich sitzen*
- *Der Riese im Paradies*
- *Sonntag unter Leuten*
- *Adebar und Kunigunde (1990)*

J. Nowotny: Adebar und Kunigunde

- Vom Umschlag:
- *„Seit jeher soll es Menschen geben, die mit Tieren reden. Kunigunde, zum Beispiel, weiß nicht nur rätselvolle Sprüche, sie kann sich auch mit Mijnheer Adebar verständigen. Der Storch hat nämlich Sorgen. Er muss ein neues Nest bauen. Wohin aber? Doch nicht etwa auf den Leitungsmast! Da gibt es Konflikte mit den Menschen.*
- *Wir haben es jedoch nicht mir einer herkömmlichen Tiergeschichte zu tun. Neun Abende gibt es Nachrichten über Stürme und sanften Frühlingswind, über Alarm und Kurzschluss, über Feiern und Entscheidungen – und schließlich auch Auskunft über einige Hoffnungen für unsere Zeit.“*

Fantastische Wende

- Michael Ende: „Die unendliche Geschichte“ (1979). Ein Sieg der Fantasie über die Realität. Bastian Bux erkennt seinen wahren Willen: den Wunsch, zu lieben und selbst geliebt zu werden.
- Erstes „postmodernes“ KB. Märchen- und Mythenwelt der Vergangenheit werden belebt.
- Dimensionen des Unendlichen: Werden und Vergehen, Leben und Tod, Tag und Nacht.

Fantasy

- Fantasy bezeichnet eine relativ junge Subgattung der phantastischen Literatur. Im Unterschied zur „klassischen“ Fantastik ist das Aufeinandertreffen von Real- und Wunderwelt kein konstitutives Merkmal. Fantasy-Romane bleiben ganz auf die irrationale, magische oder mythische Anderswelt bezogen. Die Handlung spielt in archaischen, historisch unbestimmten Gesellschaften und ist gekennzeichnet durch Motiv- und Stoffübernahmen aus Märchen, Sage, Volksbuch und Legende. Der Gegenpol zu Fantasy ist Sci-Fi.

Darsteller der Fantasy

Wolfgang Hohlbein (1953) verfasst die Bücher mit seiner Frau Heike Hohlbein (1954): „Märchenmond“ (1983). Herausgeber der Reihe: „Meister der Fantasy“

John Ronald Reuel Tolkien (1892-1973): „Der kleine Hobbit“ (1937). „Der Herr der Ringe“ (dt. 1970)

Problembücher über Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit

- Gudrun Pausewang (*1928): „Die Kinder von Schewenborn“ (1983) – Folgen eines Atomkrieges. „Die Wolke“ (1987) – Vision eines Atomreaktorunfalls in Deutschland.

Gegenwartsgeschichte in der KJL

- Neue Problembücher wollen Problembewusstsein und Lösungsansätze vermitteln.
- Mirjam Pressler (*1940): „Malka Mai“ (2001)
- Klaus Kordon (*1943): „Trilogie der Wendepunkte“ (1984-93). Der 2. Weltkrieg: „Der erste Frühling“
- Gudrun Pausewang (1928): „Du darfst nicht schreien“ (2003)
- Hermann Schulz (1938): „Flucht durch den Winter“ (2004)
- Käthe Recheis (1928): „Lena, unser Dorf und der Krieg“ (1987). „Geh heim und vergiss alles“ (1998)
- Renate Welsh (1937): „Dieda oder das fremde Kind“ (2002)

Geänderte Familienbilder

- Ende der 80er Jahre wurde die „heile“ Familie aus der KL verabschiedet und durch realistische Darstellungen ersetzt.
- Ch. Nöstlinger: Trilogie „Gretchen Sackmeier“ (1981-88)
- Renate Welsh (1937): „Disteltage“ (1998). „Johanna“ (1979); „Sonst bist du dran!“ (2005)
- Jutta Treiber (1949): „Solange die Zikaden schlafen“ (1998)

Der psychologische Jugendroman

- Der auktoriale Erzähler wird durch den Ich-Erzähler ersetzt. Soziale Außenseiter, ihre Sehnsüchte, Ängste und Einsamkeit werden gezeigt.
- Mirjam Pressler (1940): „Bitterschokolade“ (1980); „Novemberkatzen“ (1982)
- Kirsten Boie (1950): „Erwachsene reden. Marco hat was getan“ (1994)

K. Boie: „*Erwachsene reden. Marco hat was getan*“

- Oetinger Verlag 1994
- Das Buch besteht aus einigen Aussagen der Leute, die Marco kennen. Marco ist ein Junge, der in einem Haus, wo Türken wohnen, einen Brand stiftete. Unglücklicherweise waren die Erwachsenen weg und ihre Kinder waren bei diesem Brand ums Leben gekommen.
- Von den Aussagen der Mitschüler, der Freunde, des Klassenlehrers, des Pastors, der Nachbarin, des Bürgermeisters u. a. entsteht eine Mosaik, die nicht nur die Figur von Marco darstellt, sondern auch die Meinung der Deutschen über die Rolle der Ausländer ergibt, vor allem der Türken, die sie in Deutschland spielen.

Marcos Aussage

- Marco sagt, so hat er es gar nicht gewollt. Einen Denkkzettel wollte er denen geben. Angst einjagen wollte er denen. Die sollten endlich mal wissen, hier sind sie nicht gern gesehen. Marco sagt, das finden doch alle. Marco kann Namen nennen von Erwachsenen, die auch so reden. Nur haben die keinen Mut. Erwachsene reden. Erwachsene kneifen. Marco hat was getan. Marco versteht nicht, warum alle jetzt gegen ihn sind. Das Ganze war ein unglücklicher Zufall. Er hat denen schließlich nur ein bisschen Angst einjagen wollen. Damit sie zurückgehen in ihr Anatolien. Das wollen doch schließlich alle. Aber die anderen reden ja nur.
- Es war ein unglücklicher Zufall, dass das Treppenhaus aus Holz und so morsch war. Es war ein unglücklicher Zufall, dass ausgerechnet an diesem Abend die Kinder in der oberen Wohnung allein waren und die untere Wohnung war leer. Vielleicht sollten diese Türken häuslicher werden. Die Eltern sind jedenfalls schuld. [...] Aber Marco versteht die Aufregung nicht. Nicht, dass alle jetzt so tun, als ob sie Türken lieben. Wenn er das Gesülze jetzt hört, wird ihm kotzübel. Die haben vorher alle ganz anders geredet.
- Es ist natürlich Pech für die Kinder.
- Aber Marco hat jedenfalls eigentlich keine Schuld. (S. 99-100)

Moderner Adoleszenzroman aus der Weltliteratur

- Jerome David Salinger (1919): „Der Fänger im Roggen“ (dt. 1954) Holden Caulfield ist unfähig zu konventionellem sozialem Handeln.
- Peter Pohl (1940): „Jan, mein Freund“ (dt. 1989[^];
„Der Regenbogen hat nur acht Farben“ (dt. 1993,
Deutscher Jugendbuchpreis 1995)
- Bart Moeyaert (1964, Belgien): „Bloße Hände“ (dt. 1997)

Wiederentdeckung der Leselust

- Trivialliteratur
- Thomas Brezina (1963): Pferde-, Grusel- und Detektivgeschichten. Trivialschema in der Tradition von Enid Blyton
- Joanne K. Rowling (1965): „Harry Potter“

KJL. Themenbereiche

- 1. Stand der Forschung
- 2. Anfänge der KJL (1450-1750)
- 3. Aufklärung und Romantik (1750-Anfang des 19.Jh.)
- 4. KJL des 19.Jh. bis zur Hälfte des 20. Jh.
- 5. KJL seit 1945
- 6. Kinderlyrik
- 7. Märchen, Sage, Exempel
- 8. Schwank, Fabel, Legende
- 9. Phantastische Erzählung, Fantasy
- 10. Realistische Erzählung
- 11. Historischer Jugendroman
- 12. Bilderbuch, Comics, Abenteuerbuch, Sachbuch
- 13. Überblick der österreichischen Gegenwartsliteratur
- 14. Brüder Grimm
- 15. Erich Kästner
- 16. Peter Härtling
- 17. Christine Nöstlinger



















































